

Predigt am Pfingstmontag, 1.6.2020 in Waldenbuch

Apg 2, 1-18.21-23.32.33

Marc Stippich, Steinenbronn

Liebe Gemeinde,

Wir hören heute als Predigttext die Pfingstgeschichte aus
Apostelgeschichte 2:

(Apg 2,1-18.21-23.32.33)

1 Zu Beginn des jüdischen Pfingstfestes waren alle Jünger wieder
beieinander.

2 Plötzlich kam vom Himmel her ein Brausen wie von einem
gewaltigen Sturm und erfüllte das ganze Haus, in dem sie sich
versammelt hatten.

3 Zugleich sahen sie etwas wie züngelndes Feuer, das sich auf jedem
Einzelnen von ihnen niederließ.

4 So wurden sie alle mit dem Heiligen Geist erfüllt und redeten in
fremden Sprachen, jeder so, wie der Geist es ihm eingab.

5 Zum Fest waren viele fromme Juden aus aller Welt nach Jerusalem
gekommen.

6 Als sie das Brausen hörten, liefen sie von allen Seiten herbei.
Fassungslos hörte jeder die Jünger in seiner eigenen Sprache reden.

7 "Wie ist das möglich?", riefen sie außer sich. "Alle diese Leute sind
doch aus Galiläa,

8 und nun hören wir sie in unserer Muttersprache reden;
Jeder von uns aus allen Ländern des Mittelmeerraums hört diese
Männer je in seiner eigenen Sprache von Gottes großen Taten
reden!"

12 Bestürzt und ratlos fragte einer den anderen: "Was soll das
bedeuten?"

13 Einige aber spotteten: "Die haben doch nur zu viel getrunken!"

14 Da erhob sich Petrus mit den anderen elf Aposteln und rief der
Menge zu: "Hört her, ihr jüdischen Männer und ihr Einwohner von
Jerusalem. Ich will euch erklären, was hier geschieht

15 Diese Männer sind nicht betrunken, wie einige von euch meinen.
Es ist ja erst neun Uhr morgens.

16 Nein, hier erfüllt sich, was Gott durch den Propheten Joel
vorausgesagt hat. Bei ihm heißt es:

17 'In den letzten Tagen, spricht Gott, will ich die Menschen mit
meinem Geist erfüllen. Eure Söhne und Töchter werden aus
göttlicher Eingebung reden, eure jungen Männer werden Visionen
haben und die alten Männer bedeutungsvolle Träume.

18 Allen Männern und Frauen, die mir dienen, will ich meinen Geist
geben, und sie werden in meinem Auftrag prophetisch reden.

21 Wer dann den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden.

22 Hört her, ihr Männer Israels! Wie ihr alle wisst, hat Jesus von
Nazareth in Gottes Auftrag mitten unter euch mächtige Taten,
Zeichen und Wunder gewirkt. Ja, Gott selbst hat durch ihn gehandelt
und so seinen Auftrag bestätigt.

23 Aber Jesus wurde durch Verrat an euch ausgeliefert, und ihr habt
ihn mit Hilfe der heidnischen Römer ans Kreuz genagelt und
umgebracht. Doch genau so war es von Gott gewollt und
vorausbestimmt.

32 Gott aber hat ihn von den Toten auferweckt. Wir alle können es
bezeugen.

33 Nun hat Gott ihn zum Herrscher eingesetzt und ihm den
Ehrenplatz an seiner rechten Seite gegeben. Jesus empfing vom Vater
den Heiligen Geist, wie es vorausgesagt war, und gab ihn uns. Ihr
seht und hört jetzt selbst, dass es in Erfüllung gegangen ist.

Liebe Gemeinde,

Wenn man so hört, was da am ersten Pfingstfest geschehen ist, dann fragt man sich, ob derartiges heute auch noch vorkommen kann. Beim Überlegen kommen einem kaum Vergleiche aus unserer traditionellen Gottesdienst- und Glaubenslandschaft. Sondern wir denken vielleicht an irgendwelche neuen Pfingstgemeinden, wo's auch turbulent zugeht problematisch turbulent, würden vielleicht manche sagen – oder wir denken an Gospelgottesdienste aus den schwarzen Gemeinden der USA. Dort sind die Gottesdienste spontan, da geht's manchmal richtig eruptiv zu. Da geht's ab, sagen die, die das mal erlebt haben.

Ob das gut ist, wenn's so abgeht, darüber scheiden sich die Geister, so wie sie sich auch beim ersten Pfingstfest geschieden haben. Wir haben es gehört: Die einen waren tief berührt und verunsichert Für die anderen war klar, dass es nur eine Erklärung gibt: Diese Leute sind nicht ganz zurechnungsfähig.

Pfingsten als Fest des H Geistes ist ein großes Fest, und so ist für den Pfingstsonntag bewusst nicht nur dieser eine Text vorgesehen. Gestern haben Sie aus dem Jhev eine andere Beschreibung des Heiligen Geistes gehört. Nämlich, dass der Heilige Geist als Tröster zu uns kommt,

der uns Gottes Wirken in der Welt aufschließt. Das ist eine beruhigende und klärende, keine erregende Botschaft. Das weist darauf hin, dass der HG beides wirken kann, Beruhigung und Klärung auf der einen, Bewegung und Begeisterung auf der anderen Seite. so wie die Menschen unterschiedlich sind und unterschiedliches brauchen, und so wie auch jeder einzelne zu verschiedenen Zeiten mal eher die Ruhe, mal eher die Aktivität sucht.

Na gut, jedem das Seine, so kann man ja sagen, dem einen dies, dem anderen das, solange es nicht extrem wird. Nicht extrem spontan und eruptiv, mit Wein- und Lachkrämpfen und was es da nicht schon alles gab und gibt, Genauso wenig aber sollte es bei uns Christen extrem geregelt und steif zugehen.

Schon damals zur Zeit des ersten Pfingsten waren die Hintergründe und Bedürfnisse der Menschen verschieden. Die Juden in Palästina waren die geregelten SynagogenGD gewohnt, das Spontane war ihnen fremd. Anders Leute, die – wie viele Juden auch – in hellenistischen Gegenden rund um das Mittelmeer wohnten. Dort – von Korinth wissen wir's bspweise bes. gut – waren ekstatische Elemente in Gottesdiensten den Leuten vertraut, Z.B. das Reden in Zungen, das Sprachengebet, wie heute viele sagen, ein ekstatisches Reden in unverständlichen Lauten, das kam damals immer wieder vor. Daran scheint es zu liegen,

dass sich die Juden aus der Diaspora, aus der Fremde,
die wegen des jüdischen Pfingstfestes in der Stadt waren,
am ehesten von dem angesprochen fühlten, was da geschah.
Sie kamen damals tatsächlich aus aller Herren Länder, weil die Juden
schon damals überall zerstreut in der antiken Welt lebten.

Jedenfalls in der Pfingstgeschichte scheint er unberechenbar, dieser
Geist Gottes,
der da mit Brausen und Feuer auf die Jünger kommt.

Erst vor einigen Wochen war
Jesus den Jüngern nach s Tod als Auferstandener erschienen war.
Sie hatten nach und nach begriffen,
dass damit für sie und für alle Menschen eine völlig neue Zeit
angefangen hatte.
Und sie hatten verstanden,
dass sie selbst die neue Botschaft weitersagen sollten,
die Botschaft von dem Sühnetod Jesu für unsere Sünden
und von Jesu Auferstehung aus dem Tod.

Am Tag seiner Hi-fahrt sagte ihnen Jesus –
wir haben vor 10 Tagen davon gehört:
Bleibt jetzt erst einmal für euch
und wartet, bis ihr den Heiligen Geist empfangt.
Erst dann geht los.

Durch diese Worte wird etwas Wesentliches deutlich:
Wenn wir als Christen in die Welt hineinwirken wollen,
dann können wir das nicht einfach so,
aus unserer Kraft, mit eigenen Worten.

Dann müssen wir einen anderen durch uns reden lassen.
Wir müssen uns von ihm anstecken lassen.
Er muss das Feuer in uns entzünden,
und dann spürt man uns ab, dass Gottes Geisteskraft in uns ist.

Der Geist kam nicht sofort, als er gerufen wurde-
Die Jünger konnten sich ihren Mut nicht selbst zusprechen,
sie mussten es an sich geschehen lassen.
Aber dann am Pfingsttag hatten sie
auf einmal diesen nie gekannten Mut,
gingen nach draußen,
priesen Gott in verständlichen und unverständlichen Sprachen oder
Zungen, wie es in wörtlicher Übersetzung heißt,
und die Leute staunten.
Alles was sich in ihnen an neuer Erkenntnis durch die Auferstehung
Jesu entwickelt hat, das ganz neue Lebensgefühl der Freude brach
jetzt heraus,
und viele, die das mitbekamen, waren dadurch angesprochen.
Sie reagierten verwirrt und tief betroffen.

aber das ging alles nicht chaotisch, sondern recht ordentlich zu.
Darauf weist Petrus in seiner Predigt hin.
Petrus geht in seiner Rede auf die Äußerungen der Leute ein:
Nein, wir sind keineswegs betrunken, sagt er,
sondern wir können durchaus erklären, was hier geschehen ist.
Und dann zitiert er die Stelle aus dem Propheten Joel,
in der von den sogenannten letzten Tagen geschrieben ist.
und sagt:
Das, was der Prophet vorausgesehen hat – so Petrus – beginnt mit
dem heutigen Pfingstereignis Wirklichkeit zu werden.

Und dann erzählt er seinen aufmerksamen Zuhörern
das einfache Ev von Jesus
Dass er der Christus ist, der zu Unrecht gekreuzigt,
aber auferstanden ist.
Dass viele der Zuhörer Mitschuld tragen an dem, was geschehen ist.
Dass aber jeder, der Gott darum bittet, gerettet werden kann.
Und dann wird auch er oder sie Gottes Geist empfangen.

Die Jünger sind selbst innerlich erneuert worden Aber dann
drängte Gottes Geist sie erneut und erneuert nach draußen.

Sie konnten es einfach nicht mehr für sich behalten.
Wenn jemandes Herz voll ist, dann läuft der Mund über,
so heißt es in einem Sprichwort.
Die Jünger und Jüngerinnen, obwohl einfache Leute,
mussten darüber reden.
Und sie taten das mit Vollmacht, wie Jesus es getan hat.
Denn – das ist das Ende der Geschichte,
das ich vorhin nicht mehr mit vorlesen konnte:
Die Leute, die bis zum Ende zugehört hatten, und das waren viele,
waren innerlich betroffen.
Sie waren bereit, ihr Leben zu ändern.
Sie ließen sich taufen,
sie hielten sich ab diesem Tag zu den Jüngerinnen und Jüngern,
und die erste Gemeinde, die Urgemeinde entstand.
Pfingsten ist so zur Geburtsstunde der Kirche geworden.

Eine Erweckung ist geschehen.
Eine solche Erweckung geht, wie man in der KG studieren kann,

oft mit Spektakulärem, Aufsehenerregendem einher,
zumindest mit neuen, ungewohnten Formen.
Einem wortgewaltigen Prediger, der von außen hineinkommt,
mitreißender Musik,
manchmal auch mit Zeichen und Wundern und ekstat. Elementen.
So kann das begeisternde Wirken des HG aussehen.

Aber – damit durch solch spektakuläre Ereignisse keine
oberflächliche Stimmung erzeugt wird, die wie ein Strohfeuer
erlischt,
muss gleichzeitig dazukommen,
dass jemand nüchtern und klar erklären kann,
in welchem Rahmen das alles geschieht:
das klärende Moment des HG

Und nicht zuletzt müssen Christen da sein,
die authentisch und begeistert ihren Glauben leben und bezeugen,
also mit Vollmacht.
Dann können Menschen auch in den heutigen Zeiten,
wo die Kirchen leerer werden, zur Gemeinde Jesu dazufinden.

Lasst uns so Gott heute am Pfingstfest darum bitten,
dass unser Glaubensleben immer wieder erneuert wird und so
andere Feuer fangen, die bisher von der Kirche nicht viel erwartet
haben. Amen.